

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

## Informationsmitteilung

### über die Sitzungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Wie schon bekanntgegeben, wurde am 22. Mai die Frage „Über Sofortmaßnahmen zur Lösung der ökologischen Probleme im Raum des Aralsees“ erörtert.

An der Erörterung beteiligten sich die Deputierten W. S. Dumtschew, J. M. Solotarjow, B. A. Kajupow, G. S. Sadykow, U. A. Dsholdasbekow und Sh. K. Kisa-tow.

Es wurden ein Beschluß über diese Frage sowie ein Appell an die Obersten Sowjets Usbekistans, Kirgisistans, Tadshikistans und Turkmenistans angenommen.

Man bestätigte die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die nach der 16. Tagung des Obersten Sowjets der elften Legislaturperiode gefaßt worden waren.

Es wurde ein Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR gebildet. Ihm gehören der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Republik, seine Stellvertreter und die Vorsitzenden der ständigen Kommissionen und Komitees an. An der Zusammensetzung der Kommissionen und Komitees des Obersten Sowjets wurden Änderungen vorgenommen.

Am 23. Mai sprach auf der Vormittagssitzung des Obersten Sowjets der Deputierte U. K. Karamanow, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR.

Unter Berücksichtigung der Vorschläge, die während der Erörterung des Programms der bevorstehenden Tätigkeit der Regierung eingebracht wurden, informierte er das Parlament der Republik über die in sie aufgenommenen neuen Bestimmungen und prinzipiellen Änderungen im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Übergang der Wirtschaft zu den regulierbaren Marktbeziehungen.

Nach den Ansprüchen der Deputierten O. S. Sabdenow und

K. Sh. Jereshepow und der engagierten Erörterung des Entwurfs faße der Oberste Sowjet den Beschluß über die Hauptrichtungen der bevorstehenden Tätigkeit der Republikregierung.

Darauf faßten die Deputierten das Gesetz „Über den Schutz der Ehre und Würde des Präsidenten der Kasachischen SSR“. Es wurde auch ein Beschluß des Obersten Sowjets über seine materielle Sicherstellung, Bedienung und Bewachung angenommen.

Auf der Nachmittags-sitzung gingen die Deputierten an die Erörterung der Fragen „Verschiedenes“ stehen. Darunter kam die Frage der Erfassung der Landflächen in der Republik zur Behandlung, die von den Militärbehörden genutzt werden. Zu diesem Zweck wurde eine Deputiertenkommission gebildet und beauftragt, die Ergebnisse ihrer Arbeit der zweiten Tagung des Obersten Sowjets vorzulegen.

Unterstützung fand der Vorschlag des Exekutivkomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten Alma-Atas über die Umbenennung des Neuen Platzes Alma-Atas in den Platz der Republik. Es wurde festgelegt, daß auf dem Platz der Republik nur offizielle Veranstaltungen durchgeführt werden.

E. Ch. Gukassow, Erster Stellvertreter, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR, beantwortete die Anfragen der Volksdeputierten.

Das Schlüsselwort auf der Tagung sprach J. M. Assanbajew, Vorsitzender des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Die erste Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zwölften Legislaturperiode wird für geschlossen erklärt. Es werden die Staatshymnen der UdSSR und der Kasachischen SSR intoniert.

Nur hochwertiges Saatgetreide wenden die Feldbauern des Leninkolchos im Rayon Sokolowka, Gebiet Nordkasachstan, bei der diesjährigen Aussaat an. Die Pachtbrigaden des Agrarbetriebs wollen durch die vortrefflichen Getreidesorten „Omškaja 17“ und „Irtyschanka“ einen wesentlichen Ertragszuwachs erzielen.

Mit dem ersten Schnitt auf den Luzernefeldern haben die Mechanisatoren des Kolchos „Put Lenina“, Rayon Kurdal, Gebiet Dshambul, begonnen. Die Futterbeschaffer sind bestrebt, rund 3 500 Tonnen bestes Luzerneheu von dem 1 000-Hektar-Schlag zu ernten. In diesem Jahr wollen sie die bewässerten Luzernefelder fünfmal abmähen.

Ein großes Arbeitsprogramm haben in diesem Planjahr die Werktätigen des Trusts „Aktjüstrol“ zu erfüllen: Sie befassen sich vorwiegend mit der Errichtung von Betrieben für die Produktion von Massenbedarfsartikeln und mit dem Bau von Lagerräumen. Gegenwärtig sind vier Bauverwaltungen des Trusts beim Bau der Aktjubinsker Schuhfabrik eingesetzt. Die Bauarbeiter wollen diesen Betrieb bis Jahresende fertigstellen.

Ein beachtlichen Teil der Gesamtproduktion der Sowchosabteilung macht die Tierzucht aus. Deshalb schenken zur Zeit die Feldbauern besondere Aufmerksamkeit der Aussaat von Futterkulturen. Der Futterbeschaffer Wilhelm Peit mit seinem Sohn Andreas haben auf der Fläche von 150 Hektar einjährige Futtergräser gemischt mit Gerste und Erbsen ausgesät.

Nikolaus IGLER, Gebiet Nordkasachstan

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

### Gute Ernteaussichten

### Beste im Beruf

Unter den Melkerinnen des Sowchos „Kimpersalski“ im Lenin-Rayon ist Klara Platonowa kein Neuling. Sie hat schon als junges Mädchen oftmals auf der Farm mitgeholfen. Nach dem Abschluß der Mittelschule blieb sie im Dorf. Zunächst war sie Kälberpflegerin, sprang manchmal als Melkerin ein, wenn es gerade an Arbeitskräften mangelte. Später wechselte sie in diesen Beruf über und ist auch bis heute noch als Melkerin tätig.

Sie gewann für sich diesen Beruf vor allem dank ihren älteren Kolleginnen Valentina Kallnowskaja und Elsa Tiehter, die diese unerfahrene Mädchen unter ihre Obhut genommen haben. Heute sind beide bereits Rentnerinnen, doch die reichen Erfahrungen, die sich Klara angeeignet hat, werden jetzt an die jungen Melkerinnen vermittelt.

Bereits mehrere Jahre ist Klara Platonowa Bestmelkerin nicht nur im Sowchos, sondern im ganzen Rayon. Im Vorjahr hatte sie über 3 000 Kilo Milch je Kuh erzielt. Auch in diesem Jahr ist sie anderen Melkerinnen voraus: Allein im ersten Quartal hat sie um 238 Kilogramm Milch je Kuh mehr als im Sowchosdurchschnitt geliefert.

Der Sowchos steigert von Jahr zu Jahr die Milchproduktion. Wesentlichen Anteil haben daran auch die Bestmelkerinnen.

Hans KELLER, Gebiet Aktjubinsk

Wir stellen vor: Jerdos Ailbajew und Alexander Wormsbecher (im Bild) sind Mitglieder der Kooperative „Agalatas“, was „Bunter Stein“ bedeutet. Im Dorf Georgijewka des Gebiets Dshambul wuchsen die Kooperatoren in derselben Straße auf, hielten zusammen Tauben, gingen zusammen zur Schule und wurden danach auch zusammen Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Kurdal.

Sie kamen mit ihrem Anliegen zum Vorsitzenden des Kolchos „Put Lenina“ Kanatbek Balpukow. Er empfing sie mit Verständnis. So entstand die Kooperative für Fleisch- und Milchproduktion.

Heute verfügt sie über 40 Milchkühe und ebenso viele Kälber. Auch eine Schweinefarm wurde gegründet. Mit einem Wort, die Kooperatoren sind überzeugt, daß sie Milch und Fleisch liefern werden, und zwar nicht nur im Umfang des mit dem Kolchos abgeschlossenen Vertrags, sondern auch bedeutend mehr.

Foto: KasTAG

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Gerste, Hirse, Hafer, Ölsonnenblumen und Buchweizen. In den drei Jahren der Existenz ihrer Kooperative haben die Genossenschaftler den 400 Hektar großen Schlag dreimal mit Buchweizen bestellt und buchten jedesmal Gewinn. In diesem Jahr wurde Buchweizen auf einer doppelt so großen Fläche gesät. Er-

stens, weil die Aufkaufpreise dafür gestiegen sind, zweitens, kann die Buchweizengrünze im beliebigen Moment vorteilhaft gegen die nötige Technik und verknappten Baustoffe getauscht werden. Die Argumente sind gewichtig. So beginnen heute immer mehr Getreidebauern zu denken.

Kleine Maränen als Neusiedler

Die Fischfauna des Schulba-Stausees im Gebiet Semipalatin-sk ist reicher geworden: Gleich 11 Millionen Stück Brut kleiner Maränen sind hierher per Flugzeug aus der Akklimatisierungsstation Petropawlowsk gekommen.

Von der Gangway wurde das Streckgut mit Autos zu den Kütern der Fischereiaufsicht und danach in den mittleren Teil des Stausees befördert, wo es keine Raubfische gibt und die Bedingungen für die Entwicklung der Brut am günstigsten sind. Seit der Fünfjahrperiode ist die kleine Maräne nach dem Biel und dem Spaltfußkrebs der dritte Neusiedler im künstlichen See.

Nach Geschmackseigenschaften steht sie der Njema, der großen Maräne und dem Sirok nicht nach. Die hohe Fruchtbarkeit und die schnelle Reifung werden es ermöglichen, schon in drei Jahren mit ihrem Gewerbefang zu beginnen und vollständig die Belange der Bewohner der Ostgebiete der Republik nach frischen Fischen zu decken.

Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern den Gesetzentwurf über den Status des Volksdeputierten der UdSSR in zweiter Lesung erörtert. Entsprechend dem Dokument wird dem Deputierten unter anderem das Recht eingeräumt, die Frage des Vertrauens zur Regierung zu stellen sowie Rechenschaftslegung eines beliebigen Organs oder eines jeden Amtsträgers zu beantragen, die dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR oder dem Obersten Sowjet rechenschaftspflichtig sind.

Das Dokument gewährt dem Deputierten das Recht der Ge-

setzinitiative und enthält Hauptgarantien für die Deputierten-tätigkeit. Festgelegt wird das Verfahren der Deputiertenuntersuchung, die auf Beschluß des Kongresses des Obersten Sowjets, ihrer Organe oder auf Anregung einer Gruppe von wenigstens 100 Deputierten eingeleitet wird. Alle Staatsorgane und Amtsträger sind verpflichtet, auf Forderung eines Volksdeputierten der UdSSR oder einer Deputiertenkommission die erforderlichen Informationen und Dokumente vorbehaltlos zu gewähren. In einer weiteren Sitzung beendet das Parlament die artikelweise Erörterung des Gesetzentwurfes.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm ferner die von der Regierung beantragte Abänderung am Gesetz über den Ministerrat der UdSSR an, nach der das Ministerium für den Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen aufgelöst wird. Statt dieses Organs wird von Betrieben dieser Branche freiwillig ein Konzern gegründet, der die Aufgaben für den Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen übernimmt.

Außerdem bestätigten die Abgeordneten die Erlasse des Präsidenten der UdSSR, die A. Wol-kow und J. Tschasow jeweils von den Pflichten der Minister für Zivilluftfahrt und für Gesundheits-

wesen entbunden sowie B. Panju-kow, 60, und I. Denissow, 49, in diese Ämter berufen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm den Beschluß über den Beitritt der UdSSR zur UNO-Konvention über Verträge hinsichtlich des An- und Verkaufs von Waren an und ratifizierte eine Reihe von Völkerrechtsbestimmungen: Ein Protokoll zu Änderungen an der Konvention über die Internationale Zivilluftfahrt, den Vertrag zwischen der UdSSR und der MVR über die gegenseitige rechtliche Unterstützung bei Zivil-, Familien- und Strafver-fahren.

(TASS)



## Vor dem Finish

„Die Saatkartoffeln kommen vom Lager unverzüglich in den Boden“, sagt Heinrich Schneeberger. Die Aussaattermine sollen dadurch wesentlich verkürzt werden, und wir können dann auf kräftige Pflanzen hoffen. Zudem haben wir den Boden gut bearbeitet und ausreichend gedüngt. In den vorigen Jahren hatte unsere Brigade immer die besten Erträge im Rayon und im Gebiet erzielt. Aber ich glaube, daß wir noch nicht alle Reserven ausgeschöpft haben. Genannt seien die fortschrittlichen Erfahrungen und eine engere wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Forschungsinstituten.“

Zur Zeit ist das Kartoffelpflanzen im Sowchos in vollem Gange und naht dem Finish. In hohem Tempo und guter Qualität arbeiten die Pachtgruppen. Die besten Leistungen weist dabei die Gruppe von Wladimir Frolow, Isbasar Kantarabajew und Sergej Dempel auf.

Hochbetrieb herrscht dieser Tage auch auf den Kartoffelfeldern des Sowchos „Oktjabr“. Hier sind für diese Kultur 700 Hektar eingeplant. Die Mechanisatoren sind bestrebt, das Kartoffelpflanzen in wenigen Tagen durchzuführen. Die erfahrenen Kartoffelbauern Jakob Oberst, Woldemar und Jakob Stecklein geben sich die größte Mühe. Sie wenden progressive Arbeitsverfahren an und nutzen gutes Wetter, um diese wichtigen Frühlingssfeldarbeiten in optimalen Fristen abzuschließen.

Unsere Bilder: Die Saatkartoffeln kommen unverzüglich in den gut vorbereiteten Boden; Meister des Kartoffelbaus sind die erfahrenen Mechanisatoren Wladimir Frolow, Isbasar Kantarabajew und Sergej Dempel.

Text: Leo BILL, Fotos: Gennadi FROST

Für dieses Frühjahr haben sich die Kartoffelbauern des Technikum-Sowchos schon im Herbst gründlich vorbereitet: Sie haben Düngemittel auf die Felder befördert, Technik instand gesetzt und Schnee aufgehoben. Im Winter besuchten die Mechanisatoren agrartechnische Lehrgänge.

In diesem Jahr haben sich die Feldbauern ein anspruchsvolles Ziel gesetzt: Sie wollen ohne Vergrößerung der Anbaufläche die Kartoffelerträge und die Erzeugnisqualität der gelieferten Pro-

duktion wesentlich erhöhen. Eben darum ist der Samen-zucht besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Zur Zeit verfügen sie über eigene gute Saatkartoffeln. Sie haben auch die Möglichkeit, anderen Betrieben vollwertiges Saatgut zu liefern.

In diesem Jahr werden die Kartoffeln auf rund 1 300 Hektar angebracht. Die gesamte Anbaufläche sollen die Brigaden der erfahrenen Spezialisten Heinrich Schneeberger und Wladimir Sosnowski pflügen.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Gerste, Hirse, Hafer, Ölsonnenblumen und Buchweizen. In den drei Jahren der Existenz ihrer Kooperative haben die Genossenschaftler den 400 Hektar großen Schlag dreimal mit Buchweizen bestellt und buchten jedesmal Gewinn. In diesem Jahr wurde Buchweizen auf einer doppelt so großen Fläche gesät. Er-

stens, weil die Aufkaufpreise dafür gestiegen sind, zweitens, kann die Buchweizengrünze im beliebigen Moment vorteilhaft gegen die nötige Technik und verknappten Baustoffe getauscht werden. Die Argumente sind gewichtig. So beginnen heute immer mehr Getreidebauern zu denken.

Kleine Maränen als Neusiedler

Die Fischfauna des Schulba-Stausees im Gebiet Semipalatin-sk ist reicher geworden: Gleich 11 Millionen Stück Brut kleiner Maränen sind hierher per Flugzeug aus der Akklimatisierungsstation Petropawlowsk gekommen.

Von der Gangway wurde das Streckgut mit Autos zu den Kütern der Fischereiaufsicht und danach in den mittleren Teil des Stausees befördert, wo es keine Raubfische gibt und die Bedingungen für die Entwicklung der Brut am günstigsten sind. Seit der Fünfjahrperiode ist die kleine Maräne nach dem Biel und dem Spaltfußkrebs der dritte Neusiedler im künstlichen See.

Nach Geschmackseigenschaften steht sie der Njema, der großen Maräne und dem Sirok nicht nach. Die hohe Fruchtbarkeit und die schnelle Reifung werden es ermöglichen, schon in drei Jahren mit ihrem Gewerbefang zu beginnen und vollständig die Belange der Bewohner der Ostgebiete der Republik nach frischen Fischen zu decken.

Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Oberste Sowjet der UdSSR hat am Mittwoch in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern den Gesetzentwurf über den Status des Volksdeputierten der UdSSR in zweiter Lesung erörtert. Entsprechend dem Dokument wird dem Deputierten unter anderem das Recht eingeräumt, die Frage des Vertrauens zur Regierung zu stellen sowie Rechenschaftslegung eines beliebigen Organs oder eines jeden Amtsträgers zu beantragen, die dem Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR oder dem Obersten Sowjet rechenschaftspflichtig sind.

Das Dokument gewährt dem Deputierten das Recht der Ge-

setzinitiative und enthält Hauptgarantien für die Deputierten-tätigkeit. Festgelegt wird das Verfahren der Deputiertenuntersuchung, die auf Beschluß des Kongresses des Obersten Sowjets, ihrer Organe oder auf Anregung einer Gruppe von wenigstens 100 Deputierten eingeleitet wird. Alle Staatsorgane und Amtsträger sind verpflichtet, auf Forderung eines Volksdeputierten der UdSSR oder einer Deputiertenkommission die erforderlichen Informationen und Dokumente vorbehaltlos zu gewähren. In einer weiteren Sitzung beendet das Parlament die artikelweise Erörterung des Gesetzentwurfes.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm ferner die von der Regierung beantragte Abänderung am Gesetz über den Ministerrat der UdSSR an, nach der das Ministerium für den Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen aufgelöst wird. Statt dieses Organs wird von Betrieben dieser Branche freiwillig ein Konzern gegründet, der die Aufgaben für den Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen übernimmt.

Außerdem bestätigten die Abgeordneten die Erlasse des Präsidenten der UdSSR, die A. Wol-kow und J. Tschasow jeweils von den Pflichten der Minister für Zivilluftfahrt und für Gesundheits-

wesen entbunden sowie B. Panju-kow, 60, und I. Denissow, 49, in diese Ämter berufen.

Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm den Beschluß über den Beitritt der UdSSR zur UNO-Konvention über Verträge hinsichtlich des An- und Verkaufs von Waren an und ratifizierte eine Reihe von Völkerrechtsbestimmungen: Ein Protokoll zu Änderungen an der Konvention über die Internationale Zivilluftfahrt, den Vertrag zwischen der UdSSR und der MVR über die gegenseitige rechtliche Unterstützung bei Zivil-, Familien- und Strafver-fahren.

(TASS)

## Kongreß der Volksdeputierten der RSFSR

### setzt die Arbeit fort

Der Kongreß Volksdeputierten der UdSSR hat am Mittwoch die Debatte zur Souveränität der RSFSR fortgesetzt. Die Absicht der Abgeordneten, die Souveränität der Republik wiederherzustellen, unterstützte der Präsident der UdSSR, M. S. Gorbatschow, in seiner Rede vor dem Kongreß.

Die Diskussion wird voraussichtlich am Donnerstag beendet. Der Kongreß beschloß, eine Deklaration über die Souveränität der RSFSR anzunehmen. Mehrere Entwürfe dieses Dokumentes wurden der Redaktionskommission zugeleitet.

Viele Deputierte hoben hervor, daß die Wiederherstellung der Souveränität Rußlands im Rahmen der Verfassung der UdSSR

erfolgen muß. Ein weiteres Diskussionsthema war die Wiederherstellung der Souveränität der zur Russischen Föderation gehörenden Autonomen.

Der Ablauf der Vormittags-sitzung wurde durch einen Vorfall unterbrochen: In der Sitzreihe der Moskauer Deputierten erschien die dreifarbige Flagge des vor-revolutionären Rußlands. Dies rief Empörung bei einer Reihe von Delegationen hervor. Mit überwältigender Stimmenmehrheit entschied der Kongreß, das Symbol, das mit Sowjetrußland nichts zu tun hat, aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Die Volksdeputierten begrüßten diese Entscheidung stehend.

(TASS)

## M. S. Gorbatschow traf mit Volksdeputierten der RSFSR zusammen

UdSSR-Präsident M. S. Gorbatschow, Generalsekretär des ZK der KPdSU, ist am 23. Mai mit Delegierten des I. Kongresses der Volksdeputierten der Russischen Föderation auf deren Bitte zusammengetroffen. Der Präsident bezeichnete den Kongreß als ein „Ereignis von außerordentlich großer Bedeutung“. Das Forum steht vor einem Komplex von komplizierten Problemen und nimmt große Verantwortung auf sich. Zum Arbeitsverlauf des Kongresses sagte M. S. Gorbatschow, daß ein normaler Entstehungsprozeß des Russischen Parlaments im Gange ist. Es wäre aber falsch, so zu tun, als ob alles glatt und problemlos verläuft, betonte M. S. Gorbatschow.

Als eine normale Erscheinung bewertete der Präsident die Tatsache, daß auf dem Kongreß sehr unterschiedliche Meinungen zu hören sind. Es gibt aber Meinungen, die uns schon aus dem Bereich unserer Umgestaltungspolitik, aus dem Bereich unserer sozialistischen Wahl hinausführen, stellte der Staatschef fest. Die Diskussion bekommt des öfteren einen politisierten Charakter, deutlich zu sehen ist ein Zusammenstoß einzelner Kräfte, in politisches Spiel im Versuch, die Macht zu übernehmen. Ich denke, daß man damit vorsichtig umgehen muß, betonte M. S. Gorbatschow. Es muß möglichst weniger Kundgebungszustand und möglichst mehr von tieferer Analyse, Vorschlägen und Alternativen an den Tag gelegt werden, damit der Kongreß die Erwartungen nicht enttäuscht und sich als den Herausforderungen der Zeit gewachsen erweist.

M. S. Gorbatschow stimmte denen nicht zu, die behaupten, daß die vergangenen fünf Jahre Umgestaltung „reiner Fehler“ waren. Das Land hat einen immensen Weg zurückgelegt, es ist anders geworden, unterstrich der Präsident der UdSSR. Die Gesellschaft ist anders geworden, und wir werden nicht mehr die früheren sein. Und dies ist die wichtigste Voraussetzung dafür, daß die vor uns stehenden Probleme erörtert und bewältigt werden. Das ist meine Antwort an diejenigen, die die Umgestaltungspolitik diffamieren wollen, erklärte M. S. Gorbatschow.

M. S. Gorbatschow ging auf die gegenwärtige Situation im Lande ein und stellte fest, daß die politische Reform weit voranschritten ist. Die Partei geht von den verwaltenden Funktionen weg. Dieser Prozeß ist zwar schmerzvoll, aber er geht voran, betonte er. M. S. Gorbatschow hob die Wichtigkeit einer Demontage des administrativen Kommandosystems hervor. Man muß das Diktat aufgeben, darunter auch was Weisungen seitens der Parteikomitees betrifft.

Der Präsident äußerte die Befürchtung, daß Spekulationen auf die gegenwärtigen Schwierigkeiten die Gesellschaft verwirren und die aufrichtigen Kräfte der Umgestaltung spalten können. Das darf nicht zugelassen werden, betonte er. Das würde eine Niederlage bedeuten.

(TASS)

M. S. Gorbatschow sprach sich für die allseitige Stärkung der Souveränität der Russischen Föderation aus. Seiner Meinung nach muß das sowohl auf der politischen als auch wirtschaftlichen und geistlichen Ebene erfolgen. Auf die politischen Institutionen der Republik eingehend, unterstützte der Generalsekretär des ZK der KPdSU die Idee der Wiederherstellung der KP Rußlands.

Die Souveränität der Russischen Föderation hat ihre Besonderheiten, fuhr M. S. Gorbatschow fort. Ihre Souveränität ist für die Union insgesamt von entscheidender Bedeutung, da „die Union ohne Rußland überhaupt unvorstellbar ist“. M. S. Gorbatschow verwies besonders auf die Verantwortung Rußlands für die Erhaltung des multinationalen sozialistischen Staates.

Auf Bitte der Deputierten ging der Präsident auf die Rede des Volksdeputierten B. N. Jelzin vom Dienstag ein, der seine Konzeption der Souveränität dargestellt hatte. Vieles aus seiner Konzeption stimmt mit entsprechenden Dokumenten der XIX. Parteikonferenz und Beschlüssen des Obersten Sowjets überein, sagte M. S. Gorbatschow.

Zugleich kritisierte er einige Stellen der Ansprache von B. N. Jelzin und in erster Linie „den Versuch, Rußland vom Sozialismus abzutrennen, der in der Ansprache nicht einmal erwähnt wird“. Selbst aus der Bezeichnung der Republik seien bei Jelzin die Worte „sozialistische“ und „sozialistische“ verschwunden.

„Für uns, die Einwohner Rußlands, wie auch für alle Völker unseres Landes ist das nicht bloß eine Phrase, das sind unsere fundamentalen Werte und Richtungs-punkte.“

M. S. Gorbatschow charakterisierte die Ansprache von B. N. Jelzin als „stark politisiert“ und stellte fest, daß die letztere „konfrontationsbetonte Haltungen nicht vermindern hat“. Eine ernsthafte Analyse der Rede Jelzins läßt den Schluß zu, so M. S. Gorbatschow, daß dies ein Aufruf zur Zerstörung der Union unter der Fäule der Wiederherstellung der Souveränität Rußlands ist. In vielen Passagen der gestrigen Ansprache werden die Leninschen Prinzipien negiert, die die Grundlage des Unionsvertrages von 1922 bilden, unterstrich M. S. Gorbatschow.

M. S. Gorbatschow äußerte die Auffassung, daß Jelzin möglicherweise an seiner alten Auffassung festhält, auf dem Territorium der Russischen Föderation mehrere russische Republiken zu gründen. Das aber führt zurück zu Fürstentümern des Mittelalters, der Fehde unter ihnen, überhaupt zum Gegeneinander. Das wäre das Ende der Russischen Föderation, fügte der Präsident hinzu.

Zum Abschluß seiner Rede äußerte der Präsident die Hoffnung, daß die Abgeordneten der Russischen Föderation zu richtigen Beschlüssen gelangen, auf die die Völker der Republik, die Völker des ganzen Landes warten.

(TASS)

# Lehrerseite

## Schwerpunktproblem: Demokratisierung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Eine Rayonlehrerkonferenz ist natürlich nichts Außergewöhnliches. Doch dieses Mal hatte es sich wirklich gelohnt, an ihr teilzunehmen. Der Erneuerungsprozess hat eben auch die Schule erfasst.

„Die Schüler müssen sich heute nicht nur ein Minimum an Wissen, sondern auch bestimmte demokratische Fertigkeiten zum Leben des Staates aneignen“, hob W. K. Stieglitz, Leiter der Abteilung Volksbildung im Rayon Kokschtetaw, hervor, der die Konferenz eröffnete. „Einige Erfahrungen hat man bereits gesammelt, sie müssen ausgewertet werden. Die Schüler lernen diskutieren und selbstständig Entscheidungen treffen. Eine immer größere Rolle spielen die Schülerrat. Es gibt aber auch noch viele ungelöste Probleme und Engpässe, die einer gründlichen Erörterung bedürfen.“, sagte er.

Viele wertvolle Gedanken äußerte der Direktor der Mittelschule in Akkol L. W. Grizewitsch. Er ist der Ansicht, eine wahre Demokratisierung des Bildungs- und Erziehungsprozesses sei nur bei voller finanzieller Unabhängigkeit der Schule möglich. „Unsere Bildungsleistungen sind nach wie vor auf das Betteln angewiesen“, sagte er.

„Und dann diese Doppelherrschaft: Es gibt ein Schulstatut und einen Schülerrat, obwohl das Schulstatut heute überhaupt nicht mehr nötig ist. Es ist veraltet und engt die Initiative der Schülerrat ein.“

Große Vorbereitungsarbeit war in unserer Schule dem entrüthelten Entschluß vorausgegangen, zur 5-Tage-Schulwoche überzugehen. Erforscht wurde sowohl die Meinung der Lehrer als auch der Schüler. Auch alle damit zusammenhängende organisatorische Fragen wurden gründlich erörtert. Alle Schüler waren für die 5-Tage-Woche. Die Unterrichtsstunden dauern jetzt 35 Minuten. Es werden täglich drei Doppelstunden erteilt.

„Die Vorbereitung der Hausaufgaben fällt uns jetzt leichter“, sagte der Schüler der 10. Klasse Nikolai Gorzulla auf der Konferenz. „Wir haben jetzt mehr Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung“, unterstrich er.

Seit etwa einem Jahr besteht an der 2. Mittelschule in Kokschtetaw ein Schülerrat, der von B. K. Bassenow, Sekretär des Parteikomitees, im Sowchos „Krasnojarski“, geleitet wird. Er befaßt sich mit der Lösung materieller und Erziehungsfragen. Auf die Sitzungen werden auch die

Eltern leistungsschwacher Schüler zur Beratung eingeladen. Viel Aufmerksamkeit schenkt der Rat der Arbeitserziehung, Schule und Sowchos lösen dieses Problem in engem Zusammenwirken. Die Schüler betreuen zur Zeit 200 Sowchoskälber.

Nach dem Übergang zur 5-Tage-Woche ist auch die Rolle der außerschulischen Tätigkeit gestiegen. Mit größtem Interesse hören sich die Teilnehmer der Konferenz die Mitteilung von L. P. Schumuk aus der Mittelschule Kuropatkino an: „In diesem Schuljahr gestalten wir unsere Arbeit so: 5-Tage-Schulwoche, Doppelstunden, die Kinder essen im Speiseraum, die letzte Unterrichtsstunde endet um 15.30 Uhr. Sämtliche außerunterrichtliche Arbeit wird am Sonnabend durchgeführt.“

Zur Konferenz war auch eine Ausstellung von Schülerzeugnissen vorbereitet worden. Mehrere Lehrer erhielten auf der Konferenz Belobigungsurkunden für ihre gute Arbeit. Das Wichtigste ist aber, daß viel diskutiert wurde. Nun geht es darum, die besten Vorschläge der Konferenzteilnehmer in der Praxis auszuwerten.

Alexander LACKMANN

# Wahre Meister ausbilden

In den 56 Jahren meiner Lehrtätigkeit gingen in den Schulen zahlreiche Veränderungen vor sich. Wir lehrten Deutsch nach der Übersetzungsmethode, nach der analytisch-syntaktischen und der grammatischen Methode, nach der Methode der Modellierung sowie nach der Lipzeker und der Woronesher Methode, kamen zur kommunikativen und funktionalen Methode und sprechen heute von der Methode „der gemeinsamen Tätigkeit“. (Entschieden kein exakter Terminus. Im Tanz handelt es sich auch um eine gemeinsame Tätigkeit.)

Dementsprechend änderten sich auch die Lehrbücher. Bei der analytisch-syntaktischen Methode umfaßte die erste Stunde nur drei Wörter: Anna, Marta, haden. Mit diesen drei Wörtern schlugen wir uns 45 Minuten herum, analysierten und synthetisierten. Bei der grammatischen Methode ähnelten unsere Lehrbücher einer deutschen Grammatik: 1. Thema — der Artikel, 2. Thema — das Substantiv usw. Schließlich kamen wir zu unseren heutigen Fremdsprache-Lehrbüchern, die sowohl für die Schüler als auch für die Lehrer ein Rätsel sind. Hier gibt es keine Erklärungen, keine Regeln, kein Vokabulare,

nichts kann der Schüler darin finden. Und auch der Lehrer kann ohne Lehrerbücher nicht arbeiten. Die Lehrbücher für den mütter-sprachlichen Deutschunterricht sind in dieser Hinsicht einfach ein Vorbild.

In all diesem Zickzack der Methoden und Lehrbücher ist nur eines immer unveränderlich und unumstritten geblieben: die führende Rolle des Lehrers im Bildungs- und Erziehungsprozess. Auch heute, wo alles in Bewegung geraten ist, kommt dem Lehrer eine besonders wichtige Rolle zu.

Die Elite der Pädagogik steht auf dem Olymp und schmunzelt nur: „Schöpferisch, selbständig arbeiten!“ Wo ein guter Lehrer in der Klasse steht, lernen die Kinder mit Freude, und die Schulreform verläuft normal.

Die wichtigste Aufgabe des Volkswirtschaftswesens ist also die Heranbildung hochqualifizierter Lehrkräfte. Gute Lehrpläne und Unterrichtsmittel sind nur wichtige Voraussetzungen für die Entfaltung der pädagogischen Meisterschaft.

Die Sache ist aber die, daß die Hochschulen ständig und zu Recht über die unzulängliche Vorbereitung der Schulabgänger klagen. Es sei daher sehr schwierig, hoch-

qualifizierte Lehrer auszubilden. Die Schulen klagen ihrerseits über die unbefriedigende berufliche Vorbereitung der jungen Lehrer an den Hochschulen. Daher seien eben die Kenntnisse der Abiturienten so schwach. Da beißt sich die Katze in den Schwanz. Beide Seiten führen überzeugende Beweise an, sie haben in vielem Recht. Gibt es da überhaupt einen Ausweg?

Nach meiner langjährigen Arbeit an Mittel- und Hochschulen gelangte ich zur Erkenntnis, daß dieser Teufelskreis in der Hochschule gesprengt werden muß. Unsere jungen Lehrer, die Hochschulen und besonders Universitäten absolvieren, sind zwar theoretisch gut vorbereitet, doch ihre fachlich-berufliche Erfahrungen sind in den meisten Fällen unbefriedigend. Sie fürchten die Schüler, verstehen nicht, mit Kindern umzugehen. Und dann steht der junge Lehrer mit Unverständnis und Hilflosigkeit in der Schule und fragt: „Mit solchen Schülern kann man nichts erreichen!“

Theoretische Kenntnisse garantieren eben noch keine professionelle Meisterschaft. Die fachlich-berufliche Ausbildung an den Hochschulen beschränkt sich auf eine ganz geringe Anzahl von Vorlesungen in Pädagogik und Methodik des Fremdsprachenunterrichts. Es fehlen solche wichtigen Fächer wie Pädagogische Meisterschaft, Technologie der Lehrertätigkeit und Pädagogische Kommunikation mit dem Kind. Deshalb finden sich zwar die Absolventen der Lehrhochschulen in den neuesten Strömungen der Sprachwissenschaft und Zuerst, sie kennen Pestalozzi und Diesterweg, sind hochgebildete Menschen; nur eines fehlt ihnen — sie sind für ihren Beruf, d. h. die Lehrtätigkeit ungenügend vorbereitet.

Der angehende Lehrer muß viel mehr Zeit in der Schule verbringen, er muß mit den Kindern umgehen lernen, sie für etwas begeistern können. Er muß auch für sie ein interessanter Mensch, ein nachahmungswertes Vorbild sein. Nicht von ungefähr pflegen die Kinder ihren Lieblingslehrer so zu charakterisieren: „Er versteht uns immer, er ist immer mit uns zusammen!“

Die Schülerleistungen hängen also vor allem von der Qualifikation der Lehrer ab. Die Hochschulen müssen wahre Meister ihres Faches ausbilden, die die Ziele der Schulreform in der Praxis verwirklichen können.

Friedrich EMIG

# Das Wort des Lehrers

Der Lehrer stößt in seiner Arbeit nicht selten auf manche Schwierigkeiten. Es gibt aber viele Möglichkeiten, den Weg zu den Schülern zu finden. Dazu gehört vor allem das Wort des Lehrers.

Ich möchte unterstreichen, daß ein Lehrer, der es stets mit empfindlichen Kinderseelen zu tun hat, mit dem Wort besonders vorsichtig und mit großem Taktgefühl umgehen muß.

Hier zwei Beispiele dafür, daß einem Lehrer dieses Gefühl fehlte.

Ein Schüler kam im Lernen leichtlich mit, hatte zumindest keine Zweifeln. Da wurde seine Mutter wegen einer Verfehlung verurteilt. Der Junge blieb mit seinem Vater allein. Beide hatten es sowohl moralisch als auch materiell schwer und mußten die ganze Arbeit im Haushalt allein bewältigen. Einmal kam der Sohn nicht dazu, die Hausaufgaben zu machen. Aber gerade an diesem Tag rief ihn die Lehrerin auf. Als sie erfuhr, daß der Junge zur Stunde unvorbereitet erschienen war, schrie sie ihn an: „Willst du in die Fußtapfen deiner Mutter treten?“ Der Schüler rannte aus der Klasse und kam nicht mehr in die Schule. Es kostete die Klassenleiterin, die Schulleitung und auch die Klassenkameraden dieses Schülers viel Mühe, damit er eine Woche später wieder zum Unterricht kam. Und all das nur, weil die Lehrerin selbst ein schlechtes Benehmen gezeigt hatte.

In einer Mathematikstunde stellte ein anderer Lehrer bei der Kontrolle der Hausaufgaben fest, daß ein Schüler sein Heft nicht mitgebracht hatte. Der Junge bat um Entschuldigung und sagte, er habe es zu Hause vergessen. Der Lehrer fuhr ihn jedoch an: „Du bist ein Faulpelz und Betrüger!“ Ohne ein Wort zu sagen, verließ der Junge die Klasse und lief nach Hause. Zehn Minuten später brachte er sein Heft mit der gut gemachten Hausaufgabe. Doch statt sich zu entschuldigen, sagte der Lehrer unwirsch: „So, und nun verließ deine Heft nie wieder!“ Es ist klar, daß dieser Lehrer und der Schüler nie Freunde sein werden.

Hier noch zwei Beispiele aus dem Schulleben, die davon zeugen, wie wichtig es ist, daß die Lehrer auch untereinander immer höflich bleiben und in ihren Forderungen an die Schüler stets einträchtig vorgehen.

Die Schüler eines Deutschlehrers — nennen wir ihn Emil Franzewitsch — kommen stets in Schulschuhen zur Stunde. Hat einer seine Schulschuhe nicht an, fordert der Lehrer ihn unverzüglich auf: „Wanja, wechsele schnell deine Schuhe!“ Der Schüler weiß, daß Emil Franzewitsch in dieser Hinsicht unnachgiebig ist. Er hält es auch nicht für überflüssig, die Schüler von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß sie ihre Schulschuhe zu Hause putzen sollen.

„Wenn wir aber in der nächsten Stunde im Raum Nr. 15 sind, werden unsere Schuhe bestimmt wieder schmutzig“, entgegneten einmal die Kinder. „Aber warum?“ fragte der Lehrer.

Nun antworten sie all durcheinander: „Dort haben viele Straßenschuhe an. Sie können sich mal selbst davon überzeugen!“ Der Lehrer ging hin. In der Tat, das Klassenzimmer stand offen, die Lehrerin war nicht da, und die Kinder liefen in schmutzigen Straßenschuhen herum. Der

Fußboden war mit Dreckklumpen übersät. Nun sprach Emil Franzewitsch unter vier Augen mit der Lehrerin, und sie versprach, in Zukunft darauf zu achten. Doch eine Woche später wiederholte sich das Ganze.

Eine Unterrichtsstunde. Emil Franzewitsch arbeitet mit seinen Schülern in seinem Klassenzimmer. Bis zur Pause sind es noch fünf Minuten — eine Zeit, in der man einen Schüler befragen, Hausaufgaben erläutern oder eine schriftliche Übung machen kann. Doch da geht plötzlich die Tür des benachbarten Klassenzimmers mit Gepolter auf und die Schüler rennen lärmend aus dem Klassenzimmer. Der Lehrer geht in den Gang hinaus: „Was ist los?“ Die Kollegin erwidert: „Es müßte schon längst geläutet haben. Die Stunde ist doch zu Ende.“

Auch die anderen Lehrer hören den Lärm und beilen sich, die Stunde zu beenden. Im Lehrerzimmer stellt es sich heraus, daß die Uhr jener Lehrerin vorgeht. Durch ihr eigenwilliges Handeln hat sie allen Lehrern je fünf Minuten Unterrichtszeit genommen. Nach einer Woche handelte eine andere Lehrerin auf die gleiche Weise, dann — eine dritte...

Jemand wird vielleicht sagen, es handle sich hierbei um belanglose Dinge. Doch können viele Lehrer bestätigen, wieviel Nerven und Kraft ihnen diese Kleinigkeiten kosten, die den Unterricht nicht selten beeinträchtigen. Die Stunde dauert 45 Minuten, und jede Minute soll produktiv genutzt werden, um den Schülern ein umfangreiches Wissen zu vermitteln.

Alex REMBES



Im Bild: Die Musiklehrerin Valentine Steinhauer. In der Musikstunde.

Die Musik, vor allem der Chorgesang, spielt bei der Humanisierung des Bildungs- und Erziehungsprozesses eine wichtige Rolle. Großer Beliebtheit erfreut sich bekanntlich der Chorgesang in den baltischen Republiken, wo er ein obligatorisches Schulfach ist. Aber auch Rußland hat große Erfahrungen bei der Organisation des Chorgesangs, als dessen Begründer Georg Struwe gilt.

Die Musiklehrerin Valentine Steinhauer aus der 43. Mittelschule in Tschimkent sieht im Chorgesang die höchste Form der Musikerziehung. Sie versteht es vorzüglich, die Musikstunden schöpferisch zu gestalten. Jede Stunde verläuft unter dem Motto: „Die Musik kann man nicht nur hören, sondern auch sehen!“ Die drei Grazien — Musik, Malerei und Poesie — sind stets ihre treuen Verbündeten. Wenn sie z. B. Franz Schuberts „Ave Maria“ mit den Schülern einübt, müssen sie auch sagen, welche Gefühle dieses Lied in ihnen weckt.

Text und Fotos: Heinrich Frost

## Spiele für den Kindergarten

### Es hat sich etwas verändert

Ziel: Erweiterung der Erfahrungen im Gebrauch von Präpositionen und Adverbien.

Spielverlauf: Ein Kind wird vor die Tür geschickt. Die anderen Kinder nehmen unter Anleitung der Erzieherin eine räumliche Veränderung eines Gegenstandes vor. Die Erzieherin hilft den Kindern durch Fragen, sich dieser Veränderung bewußt zu werden und die Antwort, die sie von dem draußen stehenden Kind nachher erwarten, selbst erst einmal zu formulieren. Die Kinder stellen auf die Fragen der Er-

zieherin: „Wo stand der Stuhl zuerst?“ „Wo steht er jetzt?“ zum Beispiel fest: „Der Stuhl stand rechts neben dem Tisch. Jetzt steht er auf der linken Seite.“ Sie singen nun: „Es hat sich was verändert, ich weiß nicht was!“ Das Kind kommt herein und hat seine Aufgabe gelöst, wenn es die Veränderung entdeckt und richtig formuliert. Zum Beispiel: „Der Stuhl steht auf der linken Seite“ oder „Erst saß der Bär oben auf dem Schrank, jetzt sitzt er hier unten in der Ecke.“ Aus „Didaktische Spiele“

## Wettbewerb „Abiturient '90“

# Ohne Abitur direkt an die Hochschule

34 sowjetische Jugendliche bekamen jetzt ohne Abiturzeugnis den Status von Studenten. Diese Möglichkeit, ohne Schulabschlußzeugnis direkt von den bedeutendsten Hochschulen der UdSSR aufgenommen zu werden, gab ihnen der Sieg im Wettbewerb „Abiturient '90“. Organisiert hatten diesen Wettbewerb das Staatliche Komitee für Volksbildung, die Akademie der Wissenschaften der UdSSR sowie die Zeitung „Poisk“.

Vor drei Monaten hatte die Zeitung für die Bewerber an diesem Wettbewerb 15 Aufgaben aus den Gebieten Physik, Chemie und Mathematik veröffentlicht, die zuvor von bekannten Wissenschaftlern und Pädagogen zusammengestellt worden waren. Daraufhin erhielt die Zeitung aus den verschiedensten Teilen des Landes 5 000 Antworten, 700 von ihnen hatten absolut richtige Lösungen. Eine Jury, bestehend aus Hochschullehrern, veranstaltete einen Superwettbewerb, bei dem 62 Schüler mit den originalsten Lösungen ausgewählt wurden.

In den vergangenen Tagen kamen die frisch gebackenen Studenten nach Moskau zur zweiten Runde des Wettbewerbs, in der die Preisträger bestimmt wurden.

(TASS)

## Angaben

des Ministeriums für Volksbildung der Kasachischen SSR über die Anzahl der deutschen Kinder in den allgemeinbildenden Schulen Kasachstans im Schuljahr 1989-90

Gebiete	Zahl der Schüler deutschen	Davon lernen Deutsch als Muttersprache	In Prozent
Aktjubinsk	4218	175	4,15
Alma-Ata	9843	540	5,48
Ostkasachstan	2572	108	4,20
Dshambul	8300	1837	22,13
Dsheskasgan	1540	196	12,72
Karaganda	19559	4518	23,00
Ksyl-Orda	345	55	15,94
Kokschtetaw	14655	1367	9,32
Kustanai	17571	2217	12,61
Pawlodar	15745	2047	13,00
Nordkasachstan	8560	756	8,83
Semipalatsinsk	4457	360	8,07
Taldy-Kurgan	6374	1388	21,77
Uralak	593	55	9,27
Zelinograd	17992	3355	18,64
Tschimkent	7194	1254	17,43
Hauptstadt Alma-Ata	1623	54	3,32
Insgesamt	141141	20282	14,37

Otto KUNZ, Kandidat der Pädagogik Ufa

## Erziehung in der Familie

# Warum ist die Familienpädagogik machtlos?

Es wird wohl kaum jemand bestreiten können, daß wir im Bereich der Familienziehung ein jämmerliches Erbe antreten mußten. Die Stalinistische Pädagogik des Seelenverderbs ignorierte die Familienpädagogik, sie flößte den Menschen Furcht ein, nahm ihnen den Mut, für die Schwester, den Bruder oder die Ehefrau einzutreten. Von was für einer Erziehung der Kinder konnte da die Rede sein, wenn sie ihnen im Gefängnis umgekommener Väter vergessen sollten? In der Breshnew-Zeit hatten wir nach und nach überhaupt alle moralischen Werte verloren.

Jetzt, wo in der Milliz Millionen minderjährige Rechtsverletzer registriert sind, wo sich Millionen in Kinderheimen, Sonderschulen für schwererziehbare Kinder und Jugendkronen sowie im Arbeitserziehungskolonien bei lebenden Eltern befinden, haben wir endlich begriffen, daß wir uns heute einmal nüchtern umsehen müssen, beginnen wir die Bedeutung der Erziehung in der Familie besser zu begreifen.

Um das Problem zu lösen, müssen wir zunächst die Ursachen dieser negativen Erscheinungen klären. Wir nennen in erster Linie zwei davon: die Einseitigkeit der moralischen Erziehung der Kinder und die Unterschätzung der Rolle der Familie bei der Erziehung.

Die moralische Erziehung war bei uns allzu einseitig: Sie be-

schränkte sich vorzugsweise auf die Erziehung im Geiste der kommunistischen Ideale. Unsere Lösung war: „Alles, was dem Aufbau des Kommunismus dient, ist gut. Entweder bist du mit uns oder gegen uns.“ Die Moralnormen erfüllen eine Einengung, einige allgemeinen menschliche Werte wurden zu bürgertlichen erklärt und abgelehnt.

Solch eine Moral wurde den Menschen von oben aufgezwungen. Das rief sicher einen natürlichen Protest hervor. Letzten Endes führte das zur Herausbildung einer doppelten Moral: In der Öffentlichkeit wurden die gesellschaftlichen Ideale gepriesen, im engeren Kreis jedoch verspottet.

Die Familienziehung ist für die heranwachsende Generation von ausschlaggebender Bedeutung. Die Mißachtung dieser Binsenwahrheit hat viele Probleme heraufbeschworen: Die Zahl der schwererziehbaren Kinder ist gewachsen, es ist zu einem Bruch zwischen den Generationen gekommen, die Beziehungen zwischen den Eheleuten haben sich gelockert.

In den rund fünf Jahren der Umgestaltung sind wir in vielen Fragen zweifellos ein gutes Stück vorangekommen. Nach und nach beginnen wir Klarheit über das Modell der Persönlichkeitsentwicklung zu gewinnen, das die Eltern anstreben müssen. Dennoch herrscht in vielen Familien

auch heute noch die Methode von „Zuckerbrot und Peitsche“ vor.

Der Vater meiner kleinen Bekannten hatte ihr ein Sparschwein geschenkt. Wenn nun das Mädchen Brot kaufte, durfte es das übrigbleibende Wechselgeld in die Sparschwein werfen — als Belohnung. So gewöhnte sich die Kleine daran, alle eigenen Belohnungen zu tun. Als sie älter wurde, schlugen die Eltern ihr vor, ein „Heft guter Taten“ zu führen. Jede zweite Woche sollte sie eine Belohnung für das Geleistete erhalten. Sie gab sich die größte Mühe beim Eintragen ihrer „guten Taten“. Im Nu hatte sie das Geschir abgewaschen oder die Wäsche gebügelt. Als die ersten zwei Wochen um waren, erhielt sie von ihrem Vater 10 Rubel dafür.

Die Eltern zogen regelmäßig das Fazit ihrer „guten Taten“ und waren mit ihrem Fleiß ganz zufrieden. Doch bald hörten sie von ihr: „Wieviel bekomme ich, wenn ich die Fenster putze?“ Das hätte die Eltern bedenklich stimmen sollen, doch die Mutter lächelte nur, und der Vater setzte einen neuen Preis fest...

Die Familienpädagogik hat bereits viele Erfahrungen gesammelt. Die Erkenntnisse wurden summiert und ausgewertet werden. Von großer Wichtigkeit ist die pädagogische Aufklärung der Eltern, vor allem durch die Lehrer. Leider versagen letztere hier oft. Erfolgt doch der Unterricht und die Erziehung in der Schule unter Anwendung ganz anderer

Methoden. Familienpädagogik hat den Lehrern niemand beibracht. Der Unterricht in den psychologisch-pädagogischen Disziplinen an den Hochschulen läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig. Im Hauptlehrbuch für Pädagogik wird die Erziehung ausschließlich als „Beeinflussung“ und „Erfahrungsvermittlung“ betrachtet. Die meisten Eltern interessieren sich nur, wie ihre Kinder lernen, welche Noten sie bekommen.

Wir benötigen dringend verschiedene Bücher für Väter und Mütter sowie für Jungvermählte. Die zweite Frage bezieht sich auf die Frau als Mutter. Die Erziehung beruht bekanntlich auf drei Pfeilern: Heilmütterliebe, Achtung der Eltern und Liebe zur Arbeit. Eine ganz besonders wichtige Rolle kommt jedoch der Mutter zu.

Der Begriff Mutterschaft war in der Stagnationszeit stark verblaßt. Die Unterschätzung der Frau als Mutter kann jedoch schlimme Folgen nach sich ziehen. Heute wissen wir: Seit der Abschaffung des Abtreibungsverbots Mitte der 50er Jahre hat unser Land rund 50 Millionen Menschen verloren. Und wer mißt die moralischen Verluste?

Der Vorbereitung der Mädchen auf die Mutterschaft und das Eheleben wird in der Schule viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Lücke müssen die Mütter schließen. Eine kluge und weitsichtige Mutter sorgt dafür, daß ihre Tochter ihr von Kind

Aus aller Welt

# PANORAMA

## Programm der nationalen Wiedergeburt verkündet

Der designierte Ministerpräsident Ungarns, Jozsef Antall, hat vor dem Parlament in Budapest die prinzipiellen Grundsätze seiner Regierung erläutert. In der als „Programm der nationalen Wiedergeburt“ bezeichneten Erklärung wird das künftige Kabinett als eine Regierung der Freiheit, des Volkes, der wirtschaftlichen Wende und Europas bezeichnet.

Grundlegende Ziele seien die Verwirklichung der sozialen Marktwirtschaft und der Demokratie, eine den Interessen der Menschen dienende Politik, die Gleichstellung aller Bürger vor dem Gesetz sowie der Anschließung Ungarns an Europa. Als schwierigste Aufgabe bezeichnete Antall die Gesundung der Wirtschaft. Notwendige Voraussetzungen seien die Herausbildung von wirklichen Markt- und Wettbewerbsbeziehungen, eine breit angelegte Privatisierung in Industrie und Landwirtschaft sowie der Stopp der Auslandsverschuldung und der Inflation.

Der neue Premier betonte, daß im Mittelpunkt des Regierungsprogramms der Mensch stehe. Oh-

ne eine aktive Einbindung und Motivierung des Einzelnen sei der historische Umgestaltungsprozeß der ungarischen Gesellschaft zum Scheitern verurteilt. Als wichtigste Aufgabe der ersten 100 Tage bezeichnete Antall die „Erstellung eines zuverlässigen Bildes über die Realität der Gesellschaft. Erst danach sei es möglich, ein längerfristiges, detailliertes Programm auszuarbeiten.“

Als kurzfristige Vorhaben wurden die Neugestaltung der Arbeit der Regierung und staatlicher Organe, die Eindämmung der Inflation sowie die umfassende Förderung des Unternehmertums genannt.

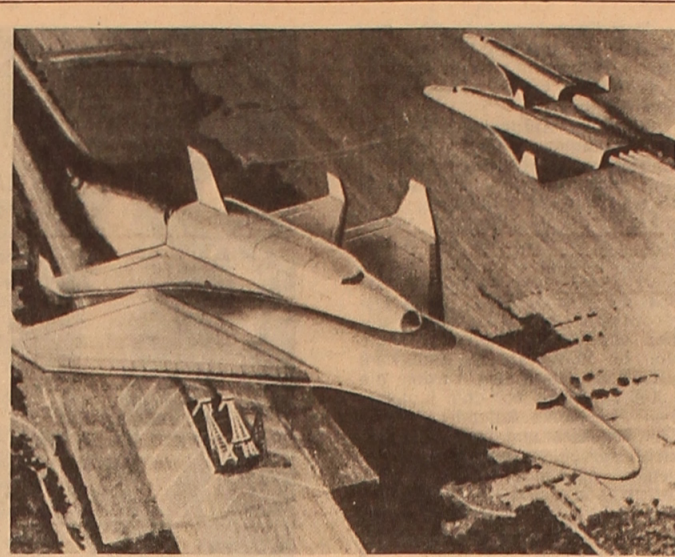
In der Außenpolitik strebt die Antall-Regierung die völlige Souveränität und den Einschuß des Landes in ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem an. Die Mitgliedschaft Ungarns im Warschauer Vertrag, dessen weitere Existenz aus Budapester Sicht sich erübrigt hat, widerspreche dabei dem Willen des Volkes.

Der künftige Premier verwies darauf, daß ein Parlamentsaus-

schuß derzeit die eventuellen völkerrechtlichen, politischen, militärischen und ökonomischen Folgen eines Austritts untersucht. Zugleich kündigte er an, daß die Regierung alles unternehmen werde, den Abzug der sowjetischen Truppen aus Ungarn noch vor dem 30. Juni 1991 abzuschließen.

Zum Vereinigungsprozeß der beiden deutschen Staaten sagte der Politiker: „Wir unterstützen die deutsche Einheit, und wir sind stolz auf die Rolle, die wir dabei gespielt haben.“ In Hinsicht auf die Sowjetunion sprach Antall von einem besonders wichtigen Wirtschaftspartner und der Notwendigkeit, ausgleichende Beziehungen mit Moskau aufzubauen. Zugleich machte er deutlich, daß die Einbindung Ungarns in die europäische Integration absoluten Vorrang besitze. Die Aufnahme des Landes in den Europarat noch in diesem Jahr stelle die erste Station dieses Weges dar. Strategisches Ziel sei die Mitgliedschaft Ungarns in der EG innerhalb dieses Jahrzehnts.

Nach der Diskussion zum Regierungsprogramm wird dieses vom Parlament bestätigt und Jozsef Antall zum Ministerpräsidenten Ungarns gewählt. Im Anschluß daran erfolgt die Vorstellung und Vereidigung des neuen Kabinetts. Unklar ist, ob dies noch geschieht.



## Europäische Weltraumfähre

Die Vertreter der Europäischen Raumfahrtbehörde (ESA) erörtern weiter die Probleme, die mit dem Bau der europäischen Weltraumfähre „Hermes“ verbunden sind.

Außerlich wird „Hermes“ nur wenig der amerikanischen „Shuttle“ gleichen. Bescheidener werden auch ihre Möglichkeiten sein. „Hermes“ wird höchstens drei Raumfahrer und drei Tonnen Nutzfracht auf die Umlaufbahn bringen können. Die Hauptaufgabe der „Hermes“ wird die Bedienung des gegenwärtig entstehenden Europäischen Weltraumlabor „Kolumbus“ sein. Für die „Hermes“ wird auch die Möglichkeit der Entwicklung einer Kopplungsanlage zur Durchführung gemeinsamer Experimente

mit dem sowjetischen Orbitalkomplex „Mir“ erwogen. Das Startgewicht des Raumschiffes wird 21 Tonnen betragen, die Spannweite der Flügel 9 Meter, die Länge 19 Meter. Auf die Umlaufbahn soll es mit Träger Raketen gebracht werden.

Es wird beabsichtigt, insgesamt zwei Weltraumschiffe zu bauen, die abwechselnd, einmal in 6 Monaten 10. bis 12-tägige Flüge absolvieren werden. Schätzungsweise sind für die nächsten 15 Jahre 30 Flüge geplant.

Unser Bild: So stellt sich ein Künstler den Transport der Weltraumfähre „Hermes“ auf die erdnahe Umlaufbahn mittels eines Trägerflugzeugs vor.

Foto: TASS

## Neues Klima des Vertrauens

### Zum sowjetisch-amerikanischen Gipfel

Amerikanische Experten sind der Meinung, daß das bevorstehende Gipfeltreffen der Präsidenten der USA und der UdSSR, George Bush und M. S. Gorbatschow, es gestattet, einen wichtigen Schritt bei der Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen zu tun, und einen großen Beitrag zum Frieden in der ganzen Welt leistet. Das sagte der Rüstungskontroll-Experte der Universität von Georgetown Lauren Thompson in einem TASS-Gespräch.

„Das Gipfeltreffen verspricht, zu einem Meilenstein in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu werden. Dieses Treffen liefert faktisch eine neue Ära nicht nur für unsere Länder, sondern überhaupt eine Ära, die anstelle der Nachkriegsperiode — der Epoche des kalten Krieges — kommt“, betonte er.

„Zum erstenmal in der Geschichte werden beispiellose Abkommen nicht über die Kontrolle, sondern über die Reduzierung der Rüstungen vorbereitet. Früher haben alle unsere Abkommen in diesem Bereich Höchstgrenzen für Waffenarsenale gesetzt. Auf dem bevorstehenden Gipfeltreffen sollen Abkommen über die Reduzierung dieser Waffen unterzeichnet werden“, fuhr Thompson fort.

Wie der Direktor des Zentrums für angewandte juristische Forschung, Prof. David Coplow, sagte, hat allein schon die Vorbereitung des Treffens dazu geführt, daß während der amerikanisch-sowjetischen Verhandlungen Probleme der chemischen Waffen, der seegestützten Flugraketen und andere Fragen gelöst wurden, die die Herbeiführung von Abrüstungsabkommen bisher blockiert haben. „Was das Treffen selbst betrifft, eröffnet es den Weg zur weiteren Verbesserung der Beziehungen zwischen unseren Ländern. Sie können jetzt kaum damit verglichen werden, was vor fünf oder zehn Jahren gewesen war. Das Gipfeltreffen wird die Möglichkeit geben, die gegenseitige Verständigung zu verbessern und voranzukommen. Natürlich wird es zwischen uns Gemeinsamkeiten geben, aber es bildet sich ein neues

Klima des Vertrauens heraus. „M. S. Gorbatschow hat in ihrem Lande bedeutende Reformen begonnen, die nicht nur für die Sowjetunion, sondern auch für die ganze Welt von großer Bedeutung sind“, sagte der Wissenschaftler.

„Das bevorstehende amerikanisch-sowjetische Gipfeltreffen bietet unseren Ländern die Gelegenheit, einen bedeutenden Fortschritt bei der Erweiterung der Möglichkeiten für die Rüstungskontrolle und für eine substantielle Reduzierung der für die Menschheit besonders gefährlichen Rüstungen — Raketen, Kernwaffen, C-Waffen und anderer moderner Rüstungsarten — zu erzielen.“ Das sagte der Stellvertreter des Direktors des amerikanischen Zentrums für Verteidigungsinformationen Vizeadmiral A. D. Eugene Carroll.

„Aber die gegenwärtige internationale Lage erfordert von unseren Ländern weit mehr. Die USA und die UdSSR, die Pioniere der Raketenkernwaffen sind, tragen besondere Verantwortung für die Geschichte der ganzen Menschheit. Ich hoffe, daß die bevorstehenden Gespräche zwischen George Bush und M. S. Gorbatschow zu neuen Abkommen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle, vor allem zu einer Vereinbarung über die bedeutende Reduzierung der strategischen Offensivwaffen führen.“

Der amerikanische Militär lehnte die Meinung einiger USA-Politiker kategorisch ab, wonach die Präsidenten der USA und der UdSSR während der Verhandlungen in Washington die Lage im sowjetischen Ostseegbiet, darunter Probleme der Baltischen Staaten, über die Wiederherstellung des unabhängigen litauischen Staates „betreffen“. „Wenn man solchen Wünschen nachkommt, wird die von solchen Politikern aufgewungene Erörterung der inneren Angelegenheiten der Sowjetunion die dringende und nützliche Diskussion in den Hintergrund rücken lassen“, sagte Carroll.

## Truppen werden abgezogen

Ein Drittel der in der Tschechoslowakei stationierten sowjetischen Soldaten ist nach Angaben der CSFR-Nachrichtendienstagentur CTK bereits aus dem Lande abgezogen. Im Bericht von einem Treffen zwischen Parlamentariern und Studenten der CSFR mit UdSSR-Militärs im mittelböhmischen Milovice war

exakt von 32 Prozent die Rede. Neulich hatte dieselbe Quelle die in die UdSSR zurückkehrenden Militärangehörigen mit 22 501 Mann beziffert. Nach Angaben des Oberkommandierenden der sowjetischen Streitkräfte in der CSFR, Generaloberst Eduard Worobow, vom Februar dieses Jahres war das Kontingent aller-

dings ursprünglich 73 500 Mann stark.

Wie es weiter hieß, wurden bisher 36 Prozent der sowjetischen Geschütze, 35 Prozent der 1 220 Panzer, 65 Prozent der Hubschrauber und 18 Prozent der Flugzeuge in die Sowjetunion zurückgeführt.

## Proteste in besetzten palästinensischen Gebieten

Die Woge von Protesten gegen den Mord an sieben Palästinensern durch einen jungen Israeli hielt in den von Tel Aviv besetzten Gebieten auch am Dienstag unvermindert an. Im Gazastreifen erschossen israelische Soldaten einen Araber, der wie viele andere trotz der Ausgangssperre zum Protest auf die Straße gegangen war.

Ein Palästinenser, der am Montag angeschossen worden war, starb im Krankenhaus. Damit sind seit dem Mord des 21-jährigen Amal Poppa, den die Polizei als Wahnsinnigen eines psychisch labilen bezeichnete, seit Sonntag 20 Araber bei Zusammenstößen mit Uniformierten getötet worden. Mehr als 800 wurden verletzt.

Israel versuchte, der Lawine von Demonstrationen mit einer Ausweitung der Ausgangssperren im Gazastreifen und im Westjordanland aufzuhalten, und dehnte sie auf 1,5 Millionen Bewoh-

ner aus. In den besetzten Gebieten blieben Läden den dritten Tag hintereinander geschlossen. In Ostjensalem zogen am Dienstag Araberinnen durch die Straßen, schwenkten schwarze Trauerfahnen und skandierten Slogans der PLO. Israelische Polizisten feuerten Tränengasgranaten ab.

Protestaktionen Tausender gab es am selben Tag auch in jordanischen Palästinenserlagern. Polizisten töteten hier zwei Jugendliche. Im Lager Bekaa nahe der Hauptstadt Amman gab es Zusammenstöße zwischen etwa 7 000 palästinensischen Jugendlichen und der Polizei. Diese riegelte alte Straßen in Richtung der Stadt Sharka nördlich von Amman ab. Dort sollen mindestens 10 000 Palästinenser demonstriert haben.

PLO-Vorsitzender Yasser Arafat forderte unterdessen den amerikanischen Präsidenten George Bush auf, stärkeren politischen Druck auf Israel auszu-

üben. Die USA könnten dafür sorgen, daß die Gräueltaten von Israelis an Palästinenser, wie Arafat sagte, ein Ende fänden. Der PLO-Vorsitzende äußerte Zweifel an der israelischen Darstellung, wonach der Todesstoß vom Sonntag gelöst sei.

Einhellig verurteilten auch die Teilnehmer der am Dienstag in Bagdad begonnenen Außenministerkonferenz der Arabischen Liga das israelische Vorgehen in den besetzten Gebieten. Generalsekretär Chedli Klibi erklärte, die Verletzung der Menschenrechte durch Israel und das tägliche neue Unrecht gegenüber den Palästinensern schaden dem Friedensprozeß im Nahen Osten. Er forderte die internationale Gemeinschaft auf, die Palästina-Frage auf der Grundlage der entsprechenden UNO-Resolutionen und des Völkerrechtes zu lösen.

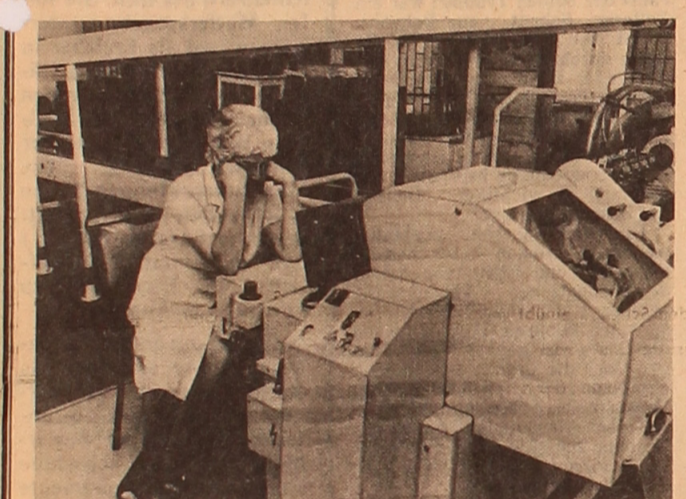
## Im Fado lebt die Seele Portugals

Beide spiegeln die „Saudade“ wider, was soviel wie melancholische Stimmung oder fatalistische Grundhaltung bedeutet und ein wesentlicher Charakterzug der Portugiesen sein soll.

Der Fado ist weit mehr als eine Touristenattraktion. In den meisten Fado-Kneipen finden sich viele Portugiesen zusammen, auch ganz junge Leute, die als Kenner gelungene Darbietungen mit begeistertem Beifall honorieren und manchmal in die Melodien einstimmen. Portugals berühmteste Fado-Interpretin heißt Amalia Rodrigues und ist

70 Jahre alt. Die frühere Obstverkäuferin aus dem Lissaboner Hafenviertel gilt immer noch weltweit als Königin des Fado. Etwa 1 500 Lieder hat sie komponiert und in vielen Ländern der Erde vorgetragen.

Seit langem genießt sie das Vorrecht, ihre Kunst nicht als Begleitung zum Abendessen, sondern ausschließlich in Konzertsälen und Theatern darbieten zu dürfen. In einem Fernsehinterview definierte sie den Fado als Ausdruck der Tristesse, des Verlassenseins und der Einsamkeit.



## Eine unsichere Zukunft

Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, die von vielen deutschen Bürgern mit Ungeduld erwartet wird, verspricht auch zahlreiche Schwierigkeiten für die Bevölkerung der DDR, die ihre soziale Unsicherheit schon heute wahrzunehmen beginnt. In der Republik steigt in raschem Tempo die Arbeitslosigkeit. Wie auf einer Konferenz der hier unlängst gegründeten Arbeitslosenvereinigungen betont wurde, kann das Nichtbeschäftigtsein nach Abschluß des finanziell-ökonomischen Bundes mit der BRD auf Millionen anwachsen.

Annemarie Berg (im Bild) ist eine von denen, die die Realität

der neuen Wirklichkeit plötzlich kennenlernen mußten. Als Verpackungsin in der Dresdener Süßwarenfabrik „Elbflorenz“ erhielt sie gleich 350 anderen Mitarbeiterinnen, vorwiegend Frauen, den Entlassungsbescheid. Der Betrieb hatte es mit der rücksichtslosen Konkurrenz des westdeutschen Warenmarktes zu tun bekommen. Für die Technologie in der Fabrik, für die Rohstoffe, die sie verwendet, wie auch für ihre Erzeugnisse fiel der Vergleich ungünstig aus: Die Produktion von „Elbflorenz“ fand keine Nachfrage; in drei Abteilungen mußte die Produktion stillgelegt werden.

Foto: TASS

## Konstruktive Gespräche

Die Außenminister der UdSSR und der BRD, E. A. Schewardnadse und Hans-Dietrich Genscher, haben sich befriedigt über ihre Genfer Gespräche geäußert. Sie seien konstruktiv, fruchtbar und vertrauensvoll gewesen, erklärten

beide Politiker. Zugleich teilten sie mit, daß sie in alternativer Zeit erneut zusammenkommen wollen. Die Sowjetunion und die BRD wollten gemeinsam zum Erfolg der „Zwei-plus-zwei“-Gespräche beitragen.

## Slowenien bald mit eigener Währung?

Eine republikselbige Geldnote könnte schon bald zum bestimmenden Zahlungsmittel in der jugoslawischen Teilrepublik Slowenien werden und dem gesamten jugoslawischen Dinar Konkurrenz bieten oder ihn sogar ganz ablösen.

Wie die Belgrader Presse berichtete, wurde die bislang lediglich als Souvenir vertriebene Geldnote „Lipa“ jetzt in einer Stückzahl von 10 000 Exemplaren als „neues Zahlungsmittel in Slowenien“ gedruckt. Mit diesem Geld, das von einer Firma namens „Holding Lipa“ herausgegeben wird, kann man bereits jetzt in 30 slowenischen Orten, vornehmlich bei Privatunternehmen, bezahlen.

Wie die Belgrader „Politika“ erfährt, steht „Holding Lipa“ in Verhandlungen mit Betrieben, um den „Wirkungsbereich“ des „slowenischen Geldes“ zu erweitern. Über die Bildung einer Aktiengesellschaft sollen vorerst insgesamt Geldscheine im Wert von 20 Millionen DM in Umlauf gebracht werden. Ein slowenischer Lipa entspricht dabei 49 Dinar (sieben DM).

Den politischen Hintergrund dieser Entwicklung bildet die erklärte Absicht Sloweniens, die derzeitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Republiken in der jugoslawischen Föderation künftig nicht mehr mitzutragen.

## USA-Regierung übernimmt Verteidigungskosten Noriegas

Die USA-Regierung wird die Verteidigungskosten des in Florida einsitzenden ehemaligen panamaischen Militär-Oberbefehlshabers Manuel Antonio Noriega vorläufig „auslegen“, die Zahlungen amerikanischer Geheimdienste an den General jedoch nicht entbillen. Dieser Handel wurde zu Beginn dieser Woche zwischen Noriegas Anwälten und der Anklagevertretung besiegelt.

Die Verteidigung hatte schon vor Wochen geklagt, kein Geld zur Verfügung zu haben, da die USA-Behörden sämtliche Konten Noriegas mit der Begründung blockiert haben, es handle sich um illegales Drogengeld. Chefanwalt Frank Rubino und seine Kollegen luden daraufhin Vertreter aller Geheimdienste der USA, des Pentagon, der Drogenbehörde, des nationalen Sicherheitsrates und der vereinten Stabschefs der Streitkräfte vor, damit diese enthüllten, wieviel Geld sie im Verlauf der Jahre an den „starken Mann“ Panamas gezahlt haben, der offensichtlich auf den Gehaltslisten mehrerer dieser Behörden stand. Nach eigenen Angaben hat Noriega elf Millionen Dollar aus den USA erhalten.

Die USA-Regierung, so heißt

es in Washington, sah es jedoch offensichtlich als zu brisant an, ihre früheren Überweisungen an den in den letzten Jahren für den Hauptfeld der Vereinigten Staaten gestempelten General in aller Öffentlichkeit zu enthüllen. Deshalb der „Deal“, bei dem Vertreter des Justizministeriums während einer Anhörung hinter verschlossenen Türen eine — wenn auch wesentlich geringere — Summe genannt haben, die Noriega ihren Berechnungen zufolge erhalten hat. Anstatt jedoch zumindest diese Angaben zu veröffentlichen, zog man es vor, die Auslagen und Honorare der Anwälte, die sich laut Rubino auf über drei Millionen Dollar belaufen werden, zu zahlen. Allerdings werde Noriega seine Verteidigungskosten später an die USA-Regierung zurückerstatten müssen, „wenn geklärt ist, welches Geld er legal erworben hat“.

Angesichts der Kompliziertheit des Verfahrens, das im Januar 1991 eröffnet werden soll und bei dem bereits ein heftiges Ringen um den Zugang der Verteidigung zu streng vertraulichen Dokumenten eingesetzt hat, liegt dies jedoch noch in weiter Ferne.



Sehen Sie sich mal diesen schönen „Burschen“ auf dem Bild an. Leider werden die Lebensbedingungen dieses mächtigen Orang-Utan gezüchtet, wenn der Mensch schon heute nicht aufhört, tropische Wälder abzuholzen und trockenenzulegen. Gerade das zerstört das Lebensmilieu der Primaten. Foto: TASS



Das Äffchen Sanza (im Bild) aus dem Zoo der jugoslawischen Hauptstadt hat einige Monate in einer Belgrader Familie verbracht. Weder das Tierchen noch seine neue „Familie“ wollen sich voneinander trennen. Alle Anzeichen nach wird Sanza in diesem gastfreundlichen Hause bleiben. Foto: TASS

## Streik lähmte öffentliches Leben

MANILA. Fünf Tote und acht Verletzte forderte ein Mordanschlag am Mittwoch in der philippinischen Hauptstadt Manila. Ein Polizeioberst, dessen Tochter und drei Männer waren auf offener Straße von Unbekannten niedergeschossen worden. Acht Insassen eines Kleinbusses wurden verletzt, als die Täter das Auto des Obersten neben einer Tankstelle unter Beschuß nahmen.

BUDAPEST. Ungarns Parlament hat in Budapest die Debatte zur Regierungserklärung des designierten Ministerpräsidenten Jozsef Antall fortgesetzt. Während Abgeordnete der Regierungsparteien das „Programm der nationalen Wiedergeburt“ als Wegweiser für die künftige Politik begrüßten, kritisierten Redner der Opposition vor allem den Wirtschaftslauf.

KABUL. Afghanische Extremisten haben am Mittwoch 26 reaktive Geschosse auf Kabuler Wohnviertel abgefeuert. Ein Geschoss explodierte unweit einer Moschee. Im Ergebnis der verbrüderlichen Aktion wurden drei Menschen getötet und weitere neun verletzt.

Zukunftsfähigste haben auch die 27 000 Beschäftigten der sogenannten „problematischen“ Betriebe. Diese 70 Unternehmen, vom Staat übernommen und subventioniert, sollen zum größten Teil privatisiert oder sogar liquidiert werden. Immerhin flossen von 1983 bis 1989 umgerechnet etwa fünf Milliarden D-Mark aus dem Staatsäckel in diese zum Teil hochverschuldeten Betriebe. Zwar hat Wirtschaftsminister Soufias Oberbrückungsgeld und Umschulung für die Beschäftigten der Betriebe beschlossen, die aufgelöst werden sollen. Dennoch befürchten die Gewerkschaften wegen zu erwartender drastischer Rationalisierungsmaßnahmen in den zu privatisierten Unternehmen einen starken Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Bereits vor Beginn des Streiks hatte die Regierungspartei neue Demokratie zu verstehen gegeben, daß sie keine Möglichkeit zu einer Änderung ihrer Politik sähe. Schließlich habe sie auch vor den Parlamentswahlen im April keinen Hehl aus der schlechten Situation der Wirtschaft gemacht und keine „besseren Tage“ versprochen. Trotzdem sei sie von der Mehrheit des Volkes gewählt worden.

In allen größeren Städten des Landes forderten die Streikenden, für die Sanierung der Staatsfinanzen und der Wirtschaft andere Wege zu finden als den Griff in die Taschen der einkommensschwächeren Schichten. Besonderen Unmut hatte die Ankündigung der Regierung ausgelöst, daß ab 1991 der automatische Lohnausgleich nicht mehr gezahlt werden soll. Er war ein gewisses Regulativ, wenn auch ein schwaches angesichts der jährlichen Inflationsrate von etwa 17 Prozent.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Freundschaft

Aus unserer Post

Von der Wind- bis zur Walzenmühle

Der Beitrag 'Die Windmühle' von Herbert Henke in Nr. 70 der 'Freundschaft' vom 12. April 1990 hat auch in mir viele Erinnerungen...

wurde sie ganz eingestellt und bald darauf abgerissen. Später baute unser Kolchos 'Landmann' eine Walzenmühle...

Ein Fest in der Schule

Neulich fand in der Tereschkova-Mittelschule von Issyk ein Fest statt, gewidmet dem Gründungsstag der Schule...

200 Jahre nach Schiller Noch einmal zur Gastaufführung des Bayerischen Schauspielhauses

Drei Tage lang hob sich im Auesow-Theater der Vorhang zu den 'Räubern' nach Schiller, aufgeführt vom Bayerischen Staatsschauspiel.



folgt wurden, hatte der Leiter des Theaters Prof. Günter Beelitz auf einer Pressekonferenz in Alma-Ata erklärt...

aber von den Irkutskern wieder ins rechte Licht gerückt. Daß Irkutsk eine wahre Theaterstadt sei, zu dieser Meinung gelangten die Münchner Schauspieler...

ger hier wissen wir sonst relativ wenig. In der letzten Zeit sind wir damit stärker beschäftigt durch den großen Aussiedlerstrom...

Von den speziellen Erwartungen, die die Münchner Gäste an ihre Reise nach Kasachstan knüpfen, spricht auch eine weitere Aussage des Theaterleiters...

Man war in den Theatern beiderseits gespannt aufeinander, auf das nähere gegenseitige Kennenlernen. Gleich am ersten Tag nach der Ankunft der Schauspieler aus Bayern in Alma-Ata fand dann auch im Kulturpalast der Eisenbahner ein geselliges Vorgespräch...

Weiter ging die Reise nach Alma-Ata, ein für die Gäste aus Bayern doppelt interessantes Ziel. Neben dem Interesse am örtlichen nationalen Theater war die Wahl nicht zuletzt auch auf Alma-Ata gefallen...

Professor Beelitz hatte die heutigen Schauspieler des Deutschen Theaters Alma-Ata bereits als Studenten im Sotschepkin-Theaterhochschule in Moskau kennen gelernt und seitdem eine lockere Verbindung zu ihnen gehabt...

Gegenseitiges Interesse Sein großes Interesse am Leben der Sowjetdeutschen begründend, sagte Prof. Beelitz auf der Pressekonferenz...

Bekanntmachung

Die Gebietsphilharmonie Karaganda fordert Künstler deutscher Nationalität mit musikalischer Fachbildung auf, sich um die Besetzung vakanter Stellen im deutschen Estradenensemble 'Freundschaft' zu bewerben...

Kooperative 'Pomoschtsch' besorgt in guter Qualität und rasch Direkt- und Rückübersetzungen von Ausweispapieren, Einladungen und Anforderungen...

DIE PÄDAGOGISCHE ABABI-FACHSCHULE IN SARAN

gibt für das Lehrjahr 1990 bis 1991 die Aufnahme an die deutsche Abteilung zur vierjährigen Ausbildung von Unterstufenlehrern bekannt...

Die Absolventen der Tagesabteilung erhalten das Recht, Deutsch in Vorschuleinrichtungen zu unterrichten...

Die Aufnahme der Bewerbungen erfolgt vom 1. Juni bis zum 31. Juli. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 1. August...



Kulturmosaik

Deutsches Ensemble gegründet

Auf Initiative von A. Katzenborn, E. Lehmann, O. Murschel, A. Stecklein, E. Perelowawa, Mitarbeiterinnen des Kindergartens des Forstwirtschaftsbetriebs in Dolonj, Gebiet Semipalatinsk, wurde hier ein deutsches Laten-kunstkollektiv gegründet...

Museum der polnischen Kultur

Im Dorf Osornoje, Gebiet Kokschetaw, ist beschlossen worden, ein Museum der polnischen Kultur zu gründen...

Sieg des Theaters

Dem Volkstheater 'Oxonjok' beim Kulturpalast der Hüttenwerker in Ust-Kamenogorsk wurde während des Republikwetbewerbs der Theaterkollektive der erste Preis für die Aufführung des Bühnenstückes 'Sterne am leuchtenden Himmel' verliehen...

Der 38jährige Reisende Fjodor Konjuchow

ist Anfang März von der Inselgruppe Sewernaja Semlja zum Nordpol allein gestartet und hat ihn kürzlich auch erreicht...

Volle Säle, keine Säle...

Das Bayerische Staatsschauspiel, zu dem das bekannte Münchner Prinzregententheater gehört, in Alma-Ata - keine Kleingekitt! Wie es zu diesem Gastspiel kam und welche Ziele damit verbunden waren...

Was uns das Gewissen eingibt

Ansprache auf dem Seminar der sowjetdeutschen Literaturschaffenden Kasachstans

nur um seine eigene Person. Traurig ist das noch, daß sich viele Schriftsteller schwelgend zurückziehen. Sie hoffen doch wohl, an einem stillen Ort im Hinterhof diese Zeit der Wirren zu überleben...

Was uns das Gewissen eingibt

Ansprache auf dem Seminar der sowjetdeutschen Literaturschaffenden Kasachstans

dachten nicht an Völkerverfreundschaft, sie verleumdeten uns Sowjetdeutschen, wir seien Agenten der Hitlerfaschisten.

Einiges zu unseren Zeitungen, Regelmäßig erscheinen die Litseten, wie ich und werden dort Gedichte und Prosa veröffentlicht. Nicht ich allein bin der Meinung, daß es dort zu viele Gedichte gibt...

die zum Nachdenken und zur Polemik anregen. In der Prosa wendet man sich auch den sogenannten dunklen Seiten unserer Vergangenheit zu...

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs - 33-42-69; stellvertretende Chefredakteur - 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär - 33-37-77; Sekretariat - 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit - 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik - 33-35-09; Wirtschaftsinformation - 33-25-87; Volksbildung - 33-37-62; Kultur - 33-43-84; Leserbrief - 33-48-29, 33-33-96; 33-32-33; Literatur - 33-38-80; Silireddakteur - 33-45-56; Übersetzungsbüro - 33-26-62; Schreibbüro - 33-25-87; Korrektoren - 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul - 5-19-02; Kustanai - 5-34-40; Pawlodar - 46-88-33; Petropawlowsk - 6-53-62; Zelinograd - 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом. Объем 2 печатных листа. М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10. УГ 01155 Заказ 1941